

Persönlicher Erfahrungsbericht

PROMOS 03/2019

Gasthochschule / Institution:

Vietnam Institute of Geosciences and

Mineral Resources

Stadt, Land: Dong Van, Vietnam

Fakultät (KIT): Institut für

Angewandte Geowissenschaften

Aufenthaltsdauer: 1 Monat

Unterbringung: Hoang Ngoc Hotel, Dong Van

Für den Aufenthalt nützliche Links: <https://www.kawatech.kit.edu/>

Im Rahmen des BMBF-Verbundprojektes *Kawatech Solutions* wird eine nachhaltige Wasserversorgung in ausreichender Quantität und Qualität für die ländliche Bevölkerung in der Provinz Dong Van im Norden Vietnams aufgebaut. Im Rahmen meiner Projektstudie im Studiengang Angewandte Geowissenschaften am Karlsruher Institut für Technologie erfolgte ein 4-wöchiger Aufenthalt in der Projektregion. Ziel dieses Forschungsaufenthalts war es, in der (hydro-)geologisch und topographisch herausfordernden Region in der Trockenzeit umfangreiche Messkampagnen zur Bestimmung der Trinkwasserqualität durchzuführen sowie die gewonnenen Erkenntnisse mit den Daten aus vorausgegangenen Forschungsaufenthalten in der Regenzeit zu vergleichen.

Insgesamt bestand unser Team aus zwei Masterstudierenden und einem Doktoranden des Instituts für Angewandte Geowissenschaften sowie mehreren Partnern des Vietnam Institute of Geosciences and Mineral Resources, Hanoi, welche als lokaler vietnamesischer Partner des

KaWaTech solutions Projekts fungieren und dieses Ort mit den lokalen Behörden und der Bevölkerung koordinieren. Im Vorfeld musste aufgrund der mehrwöchigen Dauer, der praktischen Tätigkeit vor Ort im Gelände sowie der Vielzahl an eingeführten Messgeräten ein Business Visum im vietnamesischen Generalkonsulat in Frankfurt beantragt werden.

Mit über 250 Kilogramm an Messgeräten und Equipment begannen wir Anfang März unsere Reise von Frankfurt nach Hanoi. In Hanoi angekommen, erfolgte zunächst ein Meeting im *Vietnam Institute of Geosciences and Mineral Resources* in Hanoi. Im Institut dort erhielten wir zu Beginn einen Überblick über die Arbeit der bevorstehenden Wochen in der Projektregion. Im Meeting wurden die wichtigsten Dinge besprochen, die vor dem Start eines solchen Feldaufenthalts nötig sind, z.B. ein Überblick über die anstehenden Aufgaben, den aktuellen Stand des Projekts sowie ein Kennenlernen der vietnamesischen Partner, die mit uns mitgingen und uns betreuten. Die erste Nacht verbrachten wir in einem Hotel im „Old Quarter“ in Hanoi, wo wir noch einmal den letzten freien Abend vor unserem Arbeitsbeginn genießen konnten. Die Anreise von Hanoi in die nördlich und sehr entlegene Projektregion im *Dong Van Karstplateau* gestaltete sich als durchaus mühsam. Die Fahrt in das Projektgebiet ist sehr anstrengend und mühsam, vor allem mit der Vielzahl an Messgeräten und Übergepäck, das mitgenommen werden muss. Für die Fahrt in das ca. 450 km entfernte Gebiet benötigt man ca. 13 h mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Zunächst erfolgt eine ca. 7 stündige Fahrt mit einem Nachtbus von Hanoi in die Provinzhauptstadt Ha Giang. Im Anschluss noch einmal 6 Stunden in einem kleinen Shuttle Bus nach Dong Van.

Nach der Ankunft in der Projektregion im Norden Vietnams in der Grenzregion zu China muss noch am ersten Tag ein sogenannter Entry Permit beantragt werden, da es sich bei dieser Region um eine militärische Sonderzone Vietnams handelt. Grund hierfür sind seit Jahrzehnten andauernde Spannungen mit dem Nachbarn China im Norden sowie Grenzstreitigkeiten. Aufgrund der Bekanntheit des *KaWaTech Solutions* Projekts bei den lokalen Behörden und Einwohnern, wurden wir von allen Seiten herzlich empfangen und oftmals auf Kaffee, Tee oder sogar Schnaps eingeladen. Der Maisschnaps, den die lokalen Bauern dort produzieren und welchen sie „happy water“ nennen, schmeckt für uns als Europäer durchaus gewöhnungsbedürftig. Doch wird man auf Schnaps eingeladen, ist es in Vietnam kaum möglich abzulehnen, da es als unhöflich empfunden wird.

In der ca. 1000 Einwohner fassenden Kleinstadt Dong Van wurden in einem Hotel untergebracht, das alles Notwendige für unseren Aufenthalt bietet. In den folgenden vier

Wochen gab es jeden Tag eine Vielzahl an Aufgaben und Arbeiten im Gelände zu erledigen. Diese Arbeiten und Messkampagnen bestanden z.B. aus geologischen und hydrogeologischen Kartierungen, hydrochemischen Untersuchungen der Quellen und Flüsse sowie dem Errichten und der Wartung von Regenstationen und anderen Messgeräten wie z.B. Abfluss-Messgeräten. Vor allem die Arbeit in unwegsamem Gelände, welches zudem nach Regenfällen sehr schlammig und rutschig wird, stellte uns vor große Herausforderungen. Da im März dort Trockenzeit herrscht und das Projektgebiet im Mittel auf über 1000 m üNN liegt, war es vor allem morgens und nachts mit ca. 6 °C relativ kalt. Aber trotz der Anstrengungen überwiegen die vielen positiven und einmaligen Eindrücke, die wir vor Ort gewinnen konnten. Aufgrund der Abgelegenheit der Region, welche erst in den letzten Jahren touristisch erschlossen wurde und vor allem bei einheimischen vietnamesischen Touristen beliebt ist, bekamen wir einen authentischen Einblick in das Leben der lokalen Bevölkerung. Dabei erlebten wir sowohl eine außergewöhnliche Gastfreundschaft, Herzlichkeit und Neugier, als auch Armut und Perspektivlosigkeit. Bis auf vereinzelte kleine Geschäfte, sind alle Einwohner in der Region in der Landwirtschaft tätig. Größtenteils bauen die Landwirte dort Reis und Mais für den eigenen Bedarf sowie für den Verkauf auf lokalen Märkten und auch für den Export an. Dieser Anbau gestaltet sich aufgrund der steilen Topographie und des unwegsamen Geländes als sehr arbeitsintensiv. Die Nahrungsmittel können dort dem Gelände nur unter harter Arbeit abgetrotzt werden. Die harte körperliche Arbeit der Bauern im steilen Gelände konnten wir hautnah miterleben, da auch unsere Messstellen zum Teil in diesen Feldern und an den Berghängen lagen. Häufig wurden auch alte Frauen und kleine Kinder mit auf das Feld genommen, wo sie tatkräftig im Familienbetrieb mithelfen mussten. Für uns als Europäer sind arbeitende Kinder auf Feldern ein zunächst befremdlicher und trauriger Anblick, doch machten sie auf uns alle einen fröhlichen Eindruck. Häufig liefen die Kinder uns hinterher und bestaunten aus sicherer Entfernung neugierig unsere Messgeräte und unsere Untersuchungen. Für viele, so sagten es unsere vietnamesischen Partner, sei es das erste Mal im Leben, dass sie Fremde sahen. Die Verständigung vor Ort gestaltete sich oft als sehr schwierig bis unmöglich. Englisch sprechen nur eine wenige Menschen vor Ort, vor allem in den lokalen Behörden, Ämtern und Hotels. Auch mit der Hilfe unserer vietnamesischen Partner vor Ort war die Verständigung mit Einheimischen oftmals schwierig, denn bei dem Großteil der Menschen, die vor Ort leben, handelt es sich um die ethnische Minderheit der Hmong. Diese sprechen nicht vietnamesisch, sondern eine eigene, dem chinesisch ähnliche Sprache.

Zudem ist es noch immer fast ausschließlich den Männern vorbehalten vietnamesisch zu lernen. Daher mussten wir die meiste Zeit mit Händen und Füßen sowie einem freundlichen Lächeln kommunizieren, was aber auch ausreichend war.

Unsere Geländearbeit verlief ohne Probleme und unser Team konnte eine Vielzahl von Daten und Erfahrungen gewinnen, die dem Ziel des Projekts, eine nachhaltige und qualitativ gute Wasserversorgung zu etablieren, helfen werden. Insgesamt war mein Aufenthalt im Norden Vietnams eine intensive Zeit. Intensiv waren dabei vor allem die anstrengende Arbeit sowie die Erfahrungen und die Eindrücke der Lebensrealität der Menschen vor Ort. Ich bin dankbar im Rahmen meiner Projektstudie an einem solchen Projekt teilhaben zu dürfen. Die Unterstützung durch ein PROMOS-Stipendium half mir im erheblichen Maße diese Reise zu finanzieren und damit auch verwirklichen zu können.